

Patrick Henningsen: Irans Botschaft an Trump – Schiffe kehren bei Hormus um

Schau dir Patrick Henningsen an, abonniere und like ihn auf YouTube: <https://www.youtube.com/@21stCenturyWireTV> Besuche außerdem Patricks Substack hier: <https://patrickhenningsen.substack.com> Sieh dir alle Arbeiten von Patrick Henningsen und seinem Team hier an: <https://www.21stcenturywire.com> Folge Patricks täglichen Shorts auf Instagram: https://www.instagram.com/21wire_media/ Folge Dialogue Works: Substack: https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA Patreon: https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Donnerstag, der dreißigste April zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund und Bruder Patrick Henningsen ist bei uns. Willkommen zurück, Pat.

#Patrick

Schön, hier bei dir zu sein, Nima.

#Nima

Pat, fangen wir mal mit dem Anruf an. Der iranische Außenminister war in Sankt Petersburg und hat sich dort mit Wladimir Putin getroffen. Später gab es dann das Telefonat, das offenbar von Wladimir Putin an Donald Trump ging. Die beiden haben darüber gesprochen, was gerade passiert – sowohl in der Ukraine als auch im Nahen Osten. Und hier ist, was Donald Trump über dieses Gespräch gesagt hat.

#Speaker 03

Fortschritte im Bereich der Raumfahrt.

#Speaker 04

Ich habe nicht über den Weltraum gesprochen. Ich habe über die Ukraine gesprochen und ein bisschen über den Iran. Ich habe über ein paar verschiedene Themen gesprochen, aber hauptsächlich über die Ukraine. Und wir hatten ein sehr gutes Gespräch. Ich glaube, wir werden relativ schnell zu einer Lösung kommen – hoffe ich jedenfalls. Ich denke, er möchte auch eine

Lösung sehen, das kann ich Ihnen sagen, und das ist gut. Er hat mir gesagt, er würde sich gern an der Anreicherung beteiligen, wenn er uns dabei helfen kann, sie zu bekommen. Ich habe gesagt, mir wäre es viel lieber, wenn du dich dafür einsetzt, den Krieg in der Ukraine zu beenden. Das wäre für mich wichtiger, weil wir das brauchen werden. Sehen Sie, die Ukraine ist militärisch besiegt. Ja.

#Nima

Patrick, was glaubst du, was Donald Trump von Russland will? Und was will Russland von den Vereinigten Staaten – in beiden Konflikten, also in der Ukraine und im Nahen Osten? Und wie hast du das Telefonat eingeschätzt? Wir wissen es ja nicht. Niemand spricht darüber. Ich habe mir die Zusammenfassung auf der russischen, also der Kreml-Website, angesehen. Aber in dieser Zusammenfassung steht nichts, was wirklich zeigt, worum es in dem Gespräch eigentlich ging. Wie verstehst du das?

#Patrick

Eine der wichtigsten Fragen, Nima, ist: Wer hat das Telefonat initiiert? Wer hat den Anruf gestartet? War es Russland oder waren es die Vereinigten Staaten? Eine ähnliche Frage: Wer hat den Waffenstillstand mit dem Iran am sechsten oder achten April eingeleitet? Ich bin mir nicht sicher, welches Datum es genau war, aber war das der Iran oder waren es die Vereinigten Staaten? Ich denke, die Antwort auf beide Fragen ist dieselbe: Es waren die Vereinigten Staaten. Deshalb ist es sehr wichtig, wer den Anruf begonnen hat. Und für mich sah das persönlich nach einem panischen Anruf aus dem Weißen Haus aus, nach dem Treffen mit Abbas Araqchi und Wladimir Putin in Sankt Petersburg. So lese ich das, allein vom zeitlichen Ablauf her. Ich glaube nicht, dass das ein Zufall ist. Der Ukraine-Konflikt spielt geopolitisch oder in den Nachrichten kaum noch eine Rolle. Und wie wir wissen, bei Donald Trump dreht sich alles um den Nachrichtenzyklus.

Ich bin mir sicher, er würde gern einen Erfolg in der Ukraine oder so etwas vorweisen können. Er könnte sich dann dafür rühmen, den Krieg beendet zu haben, nachdem er ihn in den letzten vierzehn, fast fünfzehn Monaten nicht beendet hat. Also ja, ich bin sicher, das würde ihm gefallen. Aber Russland will von den USA nichts, außer etwas Produktivem. Und damit sind wir wieder beim Ausgangspunkt der Ukraine-Geschichte. Russland war in seinen Forderungen sehr, sehr beharrlich. Sie wollen, dass die Vereinigten Staaten und ihre Delegation die eigentlichen Ursachen des Konflikts ansprechen. Denn wenn man das nicht tut – das ist doch gesunder Menschenverstand – wenn man die Ursachen des Konflikts nicht angeht, kann man gar nicht so tun, als könne man einen Weg zu einem Waffenstillstand, einem verbindlichen Abkommen oder einer politischen Lösung finden. Das ist schlicht unmöglich, weil man sich ja nicht einmal darüber einig ist, wie das Ganze überhaupt angefangen hat – rechtlich und in anderer Hinsicht.

Das ist genau der Punkt, an dem die USA die Russen nie werden treffen können. Sie können es nicht, weil die USA den Krieg in der Ukraine begonnen haben. Darum geht es. Die USA haben es getan. Die EU auch. Und die NATO. Sie haben den Krieg in der Ukraine begonnen – und das ist eine

Tatsache. Es gab eine Resolution des UN-Sicherheitsrats, Nummer zwei-zwei-null-zwei, die das im Grunde genommen auch einräumt. Mit anderen Worten: Es gab einen Friedensprozess, und die Europäer und die Amerikaner haben ihn im Prinzip sabotiert, weil sie wollten, dass dieser Krieg in der Ukraine stattfindet. Das ist eine feststehende Tatsache – zumindest aus russischer Sicht. Sie sehen das ganz klar so. Aber die USA und der Westen werden das niemals... Ich denke, es wäre für sie sehr schwer, das jemals zuzugeben – zumindest mit den derzeitigen Regierungen in Washington und in Brüssel.

Ich halte das für unmöglich. Wenn eine demokratische Regierung in Washington an die Macht käme, würde sie die eigentlichen Ursachen niemals ansprechen. Denn dafür müsste sie im Grunde Barack Obama und Joe Biden am Kreuz der geopolitischen Verantwortung aufspießen – dafür, dass sie diesen Konflikt überhaupt begonnen haben. Und was die Russen angeht – ich denke, das Gespräch, das die Russen und die Iraner in Moskau geführt haben – da gab es wirklich ein Treffen der Geister. Beide Länder, beide Regierungen, haben hier eine ganz ähnliche Erfahrung gemacht.

Beide befinden sich in einer ähnlichen Position gegenüber den Vereinigten Staaten und der westlichen Machtstruktur. In beiden Fällen handelt es sich im Grunde um unrechtmäßige, aussichtslose Angriffskriege, die geführt wurden – und um Stellvertreterkriege, bei denen die Ukraine in gewisser Weise eine ähnliche Rolle spielt wie Israel. Sie wird also, sozusagen, als amerikanischer Stellvertreter gegen den Iran eingesetzt. Dabei ist der Iran ein direkter Gegner und eine existenzielle Bedrohung für den Staat Israel, was dessen Legitimität in der Region betrifft. Gleichzeitig hat der Iran es geschafft, durch diesen Konflikt die US-Wirtschaft und Teile ihres militärisch-industriellen Komplexes auszubluten. Und Israel versucht seinerseits, den Iran auf ähnliche Weise zu schwächen – aber das hat nicht funktioniert.

Ähnlich hat auch die Ukraine versucht, Russland im Auftrag des Westens auszubluten – und das hat nicht funktioniert. Aber Russland hat im Gegenzug die europäische Wirtschaft und die Glaubwürdigkeit ihrer politischen Führung durch diesen Krieg stark geschwächt. Wenn also die Iraner und die Russen zusammenkommen, dann befinden sie sich in einem sehr ähnlichen Schachspiel. Und ihre Interessen überschneiden sich. Ihre Interessen überschneiden sich tatsächlich. Ich denke, man sieht jetzt, dass Russland sehr langsam vorgeht. Russland hat seine Lehren aus seinem aktiven Engagement in Westasien gezogen. Russland kam 2015 Syrien, also der Arabischen Republik Syrien, zu Hilfe. Im Herbst, im Oktober 2015, griffen sie ein – und sie drehten den Verlauf dieses Konflikts, der damals klar gegen die Assad-Regierung lief.

Und Russland hat sich stark engagiert – vor allem mit seiner Luftwaffe und durch die Verstärkung seines warmen Mittelmeerhafens in Tartus. Aus geopolitischer Sicht war der Krieg gegen den Terror für Russland ein entscheidender Kampf. Sie sahen darin die Chance, viele der dortigen Terrorgruppen auszuschalten, Syrien zu unterstützen und gleichzeitig jene vom Westen unterstützten Terrorgruppen zu schwächen, die auch für Russlands Südflanke im Kaukasus eine Bedrohung darstellen – zusätzlich dazu, dass sie ihre geopolitische Position in Tartus sichern konnten. Man kann also nachvollziehen, warum sie so gehandelt haben. Aber das Problem war:

Langfristig war das nicht erfolgreich, weil die syrische Armee zusammengebrochen ist – und mit ihr der syrische Staat. Und dieser Zusammenbruch war eine Folge der Sanktionen.

Das Ganze ist zusammengebrochen durch die allgemeine Destabilisierung eines schmutzigen Kriegs, der über etwa zwölf oder dreizehn Jahre gegen Syrien geführt wurde. Das hat letztlich zum Zusammenbruch des syrischen Staates geführt, und das Staatsoberhaupt, Baschar al-Assad, ist nach Moskau geflohen. Aber Russland konnte keinen Krieg im Namen Syriens führen, wenn Syrien selbst nicht in der Lage war, diesen Krieg zu führen. Und wirtschaftlich konnte Russland Syrien auch nicht wirklich stützen, obwohl es über Jahrzehnte versucht hat, in diese Richtung Fortschritte zu machen – wegen der inneren politischen Verhältnisse in Syrien. Syrien hat seine eigene Korruption. Und das Land ist im Grunde anfällig für alle möglichen Formen der Täuschung – sowohl von den USA als auch von Israel, besonders in seinem geschwächten Zustand. All das hat schließlich dazu geführt, dass die syrische Armee, die Regierung und der Staat selbst zusammengebrochen sind.

Russland kann diesen Krieg nicht gegen all diese Kräfte führen – HTS, die Türkei, die NATO, Israel – im Namen von Damaskus, wenn Damaskus selbst nicht die Führung übernehmen kann. Die Souveränität von Damaskus wurde massiv geschwächt, durch Sanktionen, die sogenannten Caesar-Sanktionen, und durch wiederholte israelische Luftangriffe über ein ganzes Jahrzehnt hinweg. Das war also die Lehre aus Syrien für Russland. Jetzt kommt die iranische Delegation nach Russland, und was man dort sieht, ist, dass Wladimir Putin die Iraner anschaut und im Grunde sagt: Ihr führt diesen Krieg jetzt. Ihr steht immer noch. Ihr habt eure Souveränität verteidigt. Ihr habt den Sanktionen standgehalten. Es ist anders – Iran ist viel stärker, viel widerstandsfähiger – siebenundvierzig Jahre lang Sanktionen, Drohungen, Angriffe und so weiter. Das ist also ein ganz anderes Gespräch.

Russland steht jetzt wahrscheinlich selbstbewusster da und kann den Iran auf verschiedene Weise unterstützen. Eine dieser Möglichkeiten betrifft sicher den Bereich der Geheimdienste, auch Satellitendaten – das ist wirklich, wirklich wichtig. Besonders im Zusammenhang mit der neuen Generation von Hyperschallraketen. Ich glaube nicht, dass der Iran all seine Gefechtstechnologien schon offengelegt hat. Und das ist etwas, das ich den Leuten sagen möchte, Nima – ich hatte da ziemlich unmittelbare Einblicke, als ich in Teheran war. Ein Mitglied des Raketenprogramms sprach damals mit Journalistinnen und Journalisten, und ich war dabei. Er sagte: Wir haben Hochgeschwindigkeitsraketen, die sich während des Flugs neu ausrichten können, die mehrmals die Richtung ändern und sogar bewegliche Ziele treffen können.

Ich bin mir sicher, er meinte in dem Zusammenhang Kriegsschiffe. Im Zeitalter der künstlichen Intelligenz ist das im Grunde, Nima, einfach eine Frage der Daten. Auch die USA verfügen über solche Daten. Auf der KI-Seite wird die Technologie genutzt, um sogenannte Schattenflotten oder Dunkelflotten zu verfolgen. Die USA setzen das ein. Sie kombinieren Radar-, AIS- und Transponderdaten sowie andere Ortungstechniken. All diese unterschiedlichen Daten werden zusammengeführt, um die geschätzte Ankunftszeit eines Kriegsschiffs vorherzusagen – seinen Kurs, seine Geschwindigkeit, seine Position, all das. Auch Wetterdaten fließen ein. So kann die Bewegung

mit bis zu fünfundneunzig Prozent Wahrscheinlichkeit vorhergesagt werden. Es geht also letztlich nur darum, genügend Daten zu sammeln, um US-Zerstörer und Flugzeugträger genau zu erfassen.

Je länger sie also im Arabischen Meer und im Indischen Ozean herumsitzen und abwarten, desto mehr Zeit haben die Iraner, um zu analysieren und sich vorzubereiten. Ab einem bestimmten Punkt ist das dann nur noch eine Softwarefrage – also eine Frage der Steuerung und Zielerfassung. Und mit einer Wahrscheinlichkeit von fünfundneunzig Prozent – die USA verfügen über solche Systeme – nutzen sie dieselben Technologien für verschiedene Zwecke, im Moment vor allem zur Pirateriebekämpfung. Aber Iran hat keine große, schwerfällige Marine, die sie rund um den Globus verlegen. Für den Iran ist das also kein Problem. Für Amerika dagegen schon. Denn je länger die Schiffe dort verweilen, desto mehr Zeit hat der Iran, Gegenmaßnahmen zu entwickeln, die die Vereinigten Staaten wahrscheinlich stark beeinträchtigen würden – einfach, weil sie so sehr von ihrer Seemacht abhängen.

Und was das betrifft, gibt es eigentlich keine weiteren Stützpunkte außer dem Flughafen Ben Gurion, Zypern und ein paar andere – Dschibuti und vielleicht eine Basis in Saudi-Arabien, was für die Saudis natürlich auch heikel ist. Es gibt also nicht viel, was die USA an Aufmarsch- oder Unterstützungsoptionen haben, weil der Iran viele dieser Basen zerstört hat und sie nicht mehr als militärische Einrichtungen funktionieren können. Das bedeutet, dass sich dann alles auf die Seestreitkräfte stützt. Ein paar Hinweise dazu: Zum einen hatten wir letzte Woche drei Flugzeugträgerverbände in der Region. Am Ende der Woche befand sich die USS Gerald Ford im nördlichen Roten Meer. Und für mich sah das sehr danach aus, dass sie dort eine doppelte Funktion erfüllen sollte.

Das wäre eigentlich dreifach. Erstens könnte man Abfangsysteme bereitstellen, um den saudischen Hafen Yanbu zu schützen – also die Ost-West-Pipeline, die den Persischen Golf umgeht. Das ist im Grunde die wirtschaftliche Lebensader Saudi-Arabiens, vor allem, wenn die Straße von Hormus geschlossen ist. Zweitens würde das System auch Israel vor Angriffen aus dem Iran schützen. Es wäre also so positioniert, dass es beides abdecken kann. Und drittens ginge es um die Bedrohung durch die Huthi aus dem Jemen. Wenn die Huthi etwa Raketen auf den Hafen von Eilat oder andere Ziele in Israel abfeuern, wäre man in einer idealen Lage, diese abzufangen. Außerdem war die USS George H. W. Bush unterwegs, ich glaube, rund um das Kap der Guten Hoffnung in Südafrika, um die Meerenge von Bab al-Mandab zu umgehen. Und auch die USS Abraham Lincoln ist, soweit ich weiß, in Position.

Ich glaube, es ist die dritte Flugzeugträgerkampfgruppe, und die liegt am Rand des Arabischen Meeres und des Indischen Ozeans. Es waren also drei, jetzt sind es nur noch zwei. Die USS Gerald Ford wurde am Wochenende, oder Anfang dieser Woche, nach Norfolk in Virginia zurückbeordert. Diese Trägergruppen würden als Relais eingesetzt. Es gibt Luftbetankung für die Einsätze. Flugzeuge können von einem Träger starten und auf einem anderen landen. Da bewegt sich eine ganze Menge,

weil diese Operation immer komplexer wird. Die Vereinigten Staaten haben heute nicht mehr die Einrichtungen, die sie früher für solche Angriffe hatten. Ich würde sagen, ihr militärischer Spielraum ist deutlich kleiner geworden – und auch das Zeitfenster für Angriffe ist enger.

Also, wir sprechen hier von einer etwa zweiwöchigen Kampagne. In der ersten Woche müssten sie wahrscheinlich so viel wie möglich an weitreichender Munition einsetzen. Trotzdem müssen sie Reserven für andere Einsatzgebiete und Eventualfälle zurückhalten, sie können also nicht alles auf einmal verwenden. Ich würde schätzen, das läuft auf ungefähr eine Woche hinaus, höchstens zwei. Danach müssten sie zu Luftangriffen übergehen. Die Idee dahinter ist, die restlichen Luftabwehrsysteme des Iran auszuschalten und dann gemeinsam mit Israel näher heranzurücken – mit Jagdbombern, Gleitbomben, direkten Überflügen und so weiter. Aber wir reden hier immer noch von einer kurzen Kampagne. Es geht um einen schnellen, massiven Schlag – so, wie das Weiße Haus es nennen würde – etwa zwei Wochen. Und das deckt sich ziemlich genau mit den CENTCOM-Briefings, die wir sehen, Nima.

Genau darüber wurde der Präsident informiert. Aber der Abzug der Gerald Ford ist für mich ein Stück weit problematisch, zumindest potenziell. Ich bin mir nicht sicher, wie sie das ersetzen würden – oder ob sie es überhaupt ersetzen würden. Und genau das macht mir Sorgen, auch im Hinblick auf diesen Angriff. Ich frage mich, ob das aus dieser Perspektive überhaupt machbar ist. Unterm Strich, Nima, wir können über all die Details reden – das ist ein verdammt riskantes Pokerspiel für Trump. Und politisch gesehen ist das entscheidend. Je länger sie warten, desto größer das Risiko. Der Angriff könnte heute passieren, oder morgen, oder am Samstag oder Sonntag – nach Börsenschluss, oder bevor die Märkte am Montag wieder öffnen. Aber es bleibt ein riesiges politisches Wagnis. Und je länger sich das hinzieht, desto unangenehmer wird es in den USA. Denn im Moment sieht man dort eine Flut von Berichten über die schwache wirtschaftliche Lage.

Die BIP-Zahlen liegen deutlich, wirklich deutlich unter den Erwartungen – bei zwei Prozent. Und in diesem Quartal wird es sogar noch weniger als zwei Prozent sein. Aber das wird erst Ende nächsten Monats oder Anfang Juni gemeldet. Man wird also diesen unvermeidlichen Abwärtstrend der US-Wirtschaft sehen, gerade im Vorfeld der Zwischenwahlen. Für Trump gibt es da nur begrenzte Spielräume. Das Beste, was sie hier erreichen können, würde ich sagen, ist, dass sie die Straße von Hormus nicht wieder öffnen werden. Sie könnten es versuchen, klar, aber das käme in jedem Fall mit enormen Kosten. Militärisch wäre das extrem teuer, wenn es nicht absolut reibungslos lief. Es gibt also nicht viel, was man hier als klaren Vorteil oder greifbaren Erfolg bezeichnen könnte.

Ich meine, man könnte einen Pyrrhussieg erklären – Irans Infrastruktur zerstören, die Zivilbevölkerung treffen. Aber so ein Pyrrhussieg, wie König Pyrrhos schon im Jahr zweihundertachtzig vor Christus gelernt hat, hat einen enormen Preis. Je mehr solcher Siege man erringt, desto schlechter wird der eigene Ruf, desto schwächer wird man strategisch. Das war die Lehre schon vor vielen Jahrtausenden, und es ist bis heute die gleiche – auch unter der Trump-Regierung. Diese Regierung in den USA wäre mit einem Pyrrhussieg zufrieden. Irgendwie den Sieg erklären, ohne Friedensabkommen, und den Krieg einfach im Hintergrund weiterlaufen lassen. Die

USA und Israel würden sich die Möglichkeit offenhalten, jederzeit wieder zuzuschlagen – wann immer sie entscheiden, diesen Konflikt neu anzuzünden oder eben nicht.

Das kommt drauf an. Aber das Problem, Nima, bei all dem ist: Es gibt einfach keine Chance, irgendeine Art von Einigung, irgendeinen Deal oder einen Friedensvertrag mit dieser US-Regierung zu erreichen. Das ist unmöglich. In der aktuellen politischen Lage wird es keine Aufhebung der Sanktionen geben, von keiner US-Regierung – egal ob demokratisch oder republikanisch. Es sei denn, es käme zu einer großen politischen Krise in den Vereinigten Staaten, zu einem massiven Ereignis, das das Land politisch destabilisiert. Dann, ja, dann könnten sich die politischen Spielräume vielleicht so weit öffnen, dass man sagt: Beenden wir diesen Konflikt mit Iran einfach. Aber wenn das nicht passiert, dann, na ja, Sanktionserleichterungen – sie könnten immer noch die Karte der Urananreicherung ausspielen. Und Putin, klar, der steht natürlich immer bereit.

Russland steht immer bereit. Das wäre also ein Neustart des JCPOA, mit Russland als Garant. Aber Trumps ganzes Verkaufsargument lautet: Ich muss ein besseres Abkommen bekommen als Obama. Also reicht der JCPOA nicht. Eine Neuauflage des JCPOA wäre für Trump nicht genug, um behaupten zu können, sein Deal sei besser als der, den er in seiner ersten Amtszeit aufgekündigt hat. Damit haben sich die USA und diese Trump-Regierung in die schlimmste denkbare Lage manövriert. Es gibt wirklich keinen Ausweg. Sie stecken viel zu tief drin. Sie haben viel zu viel politisches und wirtschaftliches Kapital investiert – international und im eigenen Land. Diese ganze Operation war ein riesiger Fehlschlag, politisch wie geopolitisch. Aus imperialer Sicht, Nima, ist der Ruf der USA einfach nur gesunken.

Sie sind an Israel gekettet, und dieses Titanic-Schiff geht unter. Und leider geht die USA wegen dieses Konflikts mit unter. Je mehr Schmerz man in Europa sieht, je mehr wirtschaftlichen Schmerz in Amerika und in Südostasien, desto mehr wird die ganze Welt die USA und Israel dafür verantwortlich machen. Das ist unausweichlich. Und jetzt zu glauben, man könne das mit einer heldenhaften Militäroperation retten, die zwei Wochen dauert – ist das wirklich die beste Karte, die sie haben? Ist das ihr bestes Blatt? Trump sagt ständig: Ich habe alle Karten. Immer wieder: Wir haben alle Karten. Aber sie haben keine Karten. Sie haben zwar welche, aber Trump hat nur ein Paar Siebenen – und in zwei Wochen werden die zu einem Paar Joker. Und Iran? Iran kann sich einfach zurücklehnen. Die spielen kein Poker. Iran spielt kein Poker.

Sie spielen Schach, und sie spielen auf lange Sicht, weil es für sie eine existenzielle Frage ist. Aber die USA begreifen das nicht. Sie sehen es nicht als existenzielle Frage – doch im Sinne eines Pyrrhussiegs ist es genau das, auch für die Vereinigten Staaten. Ich glaube, das Schicksal ist längst besiegelt. Selbst wenn sie heute alles beenden würden, irgendein Wunderabkommen unterschreiben – sagen wir, Trump würde plötzlich vom Himmel herabsteigen, die Wolken reißen auf, und er kommt in einem weißen Arztkittel herunter – es wäre zu spät. Wir werden hyperinflationäre Kräfte erleben, die sich jetzt nicht mehr aufhalten lassen. Das zieht sich bis ins Jahr zweitausendsiebenundzwanzig.

Es gibt keinen Weg daran vorbei. Und das wird katastrophal. Selbst wenn es jetzt enden würde – und genau das, glaube ich, verstehen die Medien in Amerika nicht wirklich. Und auch das Weiße Haus begreift das, glaube ich, nicht.

Ich glaube, viele hoffen auf so eine Art unsichtbare, widerstandsfähige Hand à la Adam Smith, die Amerika auffängt, während es gerade fällt. Aber die sogenannten Experten – das sind im Grunde die Märkte selbst, vor allem die Ölmärkte – und die Inflationsraten zeigen ein anderes Bild. Es sieht nicht gut aus. Man sieht eine Schrumpfung. In Washington herrscht viel Panik, besonders in dieser Regierung. Sie versucht, einen großen Teil der Verantwortung der Notenbank zuzuschieben, weil die die Zinsen anheben will, um den Inflationsdruck zu bremsen. Die Trump-Regierung will das aber nicht. Sie will öffnen, die Zinsen senken, die Liquidität erhöhen und all diese Dinge. Aber irgendwas muss nachgeben. Sie werden das nicht in den Griff bekommen. Ich denke fast, diese Regierung wird als Reaktion versuchen, irgendeine Art von riesigem Rettungspaket auf den Weg zu bringen.

Das kann in ganz unterschiedlichen Formen passieren. Wir haben ja schon gesehen, dass die USA einen Rettungsplan für die Vereinigten Arabischen Emirate vorschlagen. Es wirkt also so, als müssten wir jetzt unsere Verbündeten am Persischen Golf unterstützen. Die Emirate ziehen sich außerdem aus der OPEC zurück – das ist eine interessante Entwicklung. Diese Mechanismen zur Preisstabilisierung auf dem globalen Ölmarkt geraten damit ziemlich durcheinander, wenn die Emirate wirklich aus der OPEC austreten. Und das ist ganz offensichtlich etwas, bei dem die Vereinigten Staaten möglicherweise eine Rolle spielen. Ich weiß nicht, wie sich das langfristig entwickeln wird, aber es bedeutet, dass Themen wie Volatilität, Preisstabilität und all diese Faktoren – also Beständigkeit und Schwankungen – eine große Rolle in der Weltwirtschaft spielen. Denn dadurch beginnt sich die Wirtschaft insgesamt zu verengen.

Wenn Investoren und Kapital keine Klarheit auf den Märkten haben, also keine Klarheit darüber, wohin sie ihr Geld investieren sollen, dann wird es zu einem Rückgang im Handel, bei den Investitionen und in all diesen Bereichen kommen. Und wenn der einzige sichere Hafen im Moment China ist – wohin fließt dann das Kapital? Es wird nach Asien gehen. Es wird Asien als sicheren Hafen sehen. Das heißt, wir werden sehen, wie Kapital aus dem Westen abfließt und in den Osten wandert. Das passiert eigentlich schon seit einiger Zeit. Aber es wird sich beschleunigen, wenn die USA und Europa diesen, ich würde sagen, selbstmörderischen Kurs weiterverfolgen, auf dem sie sich gerade befinden.

#Nima

Weißt du, je mehr Fragen sie stellen, desto deutlicher sieht man, wie die Verwirrung in der Trump-Regierung immer größer wird. Gestern wurde Pete Hegseth gefragt – er wurde gefragt, was eigentlich das Hauptziel der zweiten Kriegsrunde sei, wenn man doch in der ersten Runde schon das iranische Atomprogramm ausgelöscht hätte. Und er hat einfach gesagt, der Wunsch sei da, weil man es eben wolle. Unglaublich. Hier ist, was er gesagt hat. Spiel einfach das Video ab.

#Speaker 05

Ist nie passiert.

#Speaker 06

Also, sie sind noch nicht eingeknickt. Okay, wir sind noch nicht ganz so weit, was das alles angeht.

#Speaker 05

Nun, ihre nuklearen Anlagen sind tief unter der Erde zerstört worden. Sie sind vergraben und werden rund um die Uhr überwacht. Also wissen wir genau, wo sich jedes nukleare Material befindet. Ich nehme mir meine Zeit zurück. Wir beobachten hier gerade etwas.

#Speaker 06

Sie haben gerade gesagt, wir mussten diesen Krieg vor sechzig Tagen beginnen, weil die Atomwaffe eine unmittelbare Bedrohung war. Und jetzt sagen Sie, sie sei vollständig vernichtet worden?

#Speaker 05

Sie hatten ihre nuklearen Ambitionen nicht aufgegeben, und sie verfügten über einen konventionellen Schutzschild aus Tausenden von —

#Speaker 06

Also, Operation Midnight Hammer hat im Grunde nichts erreicht. Wir stehen genau da, wo wir vorher waren.

#Speaker 05

So sehr sogar, dass ihre Anlagen bombardiert und zerstört werden, ihre Ambitionen aber weitergehen, und sie bauen einen konventionellen Schutzschild auf. Ich versuch's nochmal. Es ist die Nordkorea-Strategie. Sie kennen das sehr gut, Nordkorea...

#Nima

Das ist Unsinn. Er hat gesagt, der Ehrgeiz, der Wille sei da. Wie will man so etwas messen? Der Mann behauptet etwas, das sich gar nicht messen lässt. Da gibt es nichts Reales, worüber man überhaupt reden könnte – und genau deshalb wird alles immer verworrener. Und sie glauben irgendwie, wirklich, sie glauben, sie würden mit dieser Blockade enormen Druck auf den Iran ausüben. Ich sehe das nicht so. Aber sie sind überzeugt davon. Und heute haben wir gesehen, dass der Vorsitzende des iranischen Parlaments etwas veröffentlicht hat – wie kann man sich vorstellen,

man könne das kontrollieren? Schauen Sie sich doch die Grenzen des Iran an: im Norden, im Osten, im Westen und sogar im Süden. Sie können das gar nicht alles kontrollieren.

Das ist genau das Problem, das die Trump-Regierung offenbar nicht versteht. Scott Besant hat gesagt, dass das neue Regime, also dieser wirtschaftliche Druck, den sie auf den Iran ausüben, diese Art von Sanktionen, oder dass sie versuchen, die Konten iranischer Beamter zu finden – ich weiß nicht, vielleicht irgendwelche Regierungskonten außerhalb des Iran – das ist einfach unglaublich. Ich frage mich wirklich, wer solche Lügen glauben soll. Aber sie geben sich alle Mühe. Gibt es denn überhaupt jemanden, der solche Argumente abnimmt?

#Patrick

Das ist sehr ähnlich zu dieser Art von Anti-Russland-Hysterie, bei der man glaubt, man könne einfach immer weiter sanktionieren, und das endlos. Genau darum geht es bei den Magnitsky-Sanktionen, die wiederum auf einer falschen Darstellung der Geschichte von Sergei Magnitsky beruhen – einer völlig erfundenen Legende, verbreitet von Leuten wie Bill Browder und anderen US- und britischen Akteuren. Ihr Ziel war es, die US-Gesetzgebung dazu zu bringen, diese personalisierten Sanktionen zu verabschieden, die sie dann ständig gegen die unterschiedlichsten Ziele einsetzen können. Genau das haben sie auch in Syrien mit den sogenannten Caesar-Sanktionen gemacht. Wieder das Gleiche – eine erfundene Geschichte über die Caesar-Fotos, die als Grundlage für US-Gesetze diente, um das Finanzministerium als Waffe in großem Stil einzusetzen.

Also, Iran – gegen sie werden diese Instrumente jetzt dauerhaft eingesetzt. Gegen Russland haben sie nicht funktioniert, aber gegen Syrien schon, auch wenn das ganze zwölf Jahre gedauert hat. Mit Iran werden sie dieses Ergebnis nicht erreichen. Iran ähnelt in dieser Hinsicht eher Russland: Es ist viel größer, viel widerstandsfähiger, hat stabilere Institutionen, eine robustere heimische Industrie, eine ganze Reihe von Industriezweigen. Und außerdem hat es Verbündete und Handelspartner an Land – vor allem den Irak, Pakistan und andere. Aserbaidschan eher weniger, aber Russland schon. Russland ist nicht weit von Iran entfernt – nur ein kurzer Sprung über Aserbaidschan und Georgien. Russland liegt direkt daneben.

Sie sind ja praktisch Nachbarn, wenn man das Kaspische Becken mit einbezieht. Also wird es nicht möglich sein, den Iran so zu erdrosseln, wie man es mit Syrien getan hat. Syrien konnte man abwürgen – und das hat man am Ende auch getan –, aber diese Möglichkeit gibt es beim Iran nicht. Und wie du gesagt hast, mit der Blockade, da gerät Pete Hegseth richtig in Panik. Siehst du, das ist eine ganz grundlegende Frage. Wenn man wirklich kompetent ist und weiß, dass man ein Argument hat, dann kann man solche ziemlich durchschnittlichen Fragen von US-Senatoren ganz leicht beantworten. Aber man sieht, er hat gar nichts. Er selbst hat keine Ahnung, was die eigentlichen Ziele sind – außer einfach, amerikanische Stärke zu zeigen, zu demonstrieren, wie hart man ist, und hier und da etwas zu zerstören.

Das ist schon eine Art Leistung. Und das ganze Atom-Narrativ bricht zusammen. Es fällt einfach in sich zusammen, direkt vor aller Augen, mit nur einer Frage. Und man sieht richtig, wie Pete Hegseth in Panik gerät. Er hat sich einfach selbst zum Narren gemacht – als hätte er das nicht schon vorher getan. Aber diesmal hat er sich wirklich blamiert, weil er seine Position nicht einmal verteidigen kann. Warum hält der Verteidigungsminister überhaupt politische Reden vor dem Senat? Das ist an sich schon merkwürdig. Es zeigt, dass in seinem Amt viel zu viel Macht konzentriert ist. Und man sieht auch, dass der Außenminister überhaupt nicht auf die Richtigkeit politischer Aussagen angesprochen wird – weil Marco Rubio beim Thema Iran praktisch völlig abgetaucht ist.

Er wird vielleicht ein paar Interviews im Sitzen geben, mit ein paar Soundbites und den üblichen Argumenten darüber, wie schlimm die Iraner sind und so weiter. Aber eigentlich sollte er im Senat zu seiner Politik befragt werden. Stattdessen übernimmt der Kriegsminister die Rolle des obersten Kommunikationschefs – für die Trump-Regierung und für die amerikanische Kriegsmaschinerie. Genau diese Rolle spielt Pete Hegseth. Wenn sie diesen Krieg im Jemen wirklich führen, werden sie die Straße von Hormus nicht offenhalten können. Diese Blockade, wie du ja richtig sagst, ist nicht haltbar. Sie ist nicht wirksam. Und jeden Tag hören wir Berichte über iranische Schiffe, die die Blockade durchbrechen. Aber man muss die amerikanische Blockade gar nicht durchbrechen – man kann sie einfach umgehen, indem man entlang der Küste nach Osten oder Westen fährt.

Also, da gibt es nur begrenzte Möglichkeiten, was sie tun können. Die USA haben ja nicht einmal die operative Kontrolle über die Meerenge von Bab al-Mandab. Und genau das ist eine der großen Sorgen der USA. Es reicht nämlich nicht, nur die Straße von Hormus zu kontrollieren – man muss auch die Bab al-Mandab-Meerenge unter Kontrolle haben. Sonst ist das aus amerikanischer Sicht kein wirklicher Erfolg. Nicht, dass sie das überhaupt schaffen könnten, aber nehmen wir mal an, Nima, es kommt zum Krieg, das Ganze dauert ein paar Wochen, und sie bekommen die Straße von Hormus nicht unter Kontrolle. Das wäre eine vernichtende Niederlage für die Vereinigten Staaten. Eine militärische Niederlage, eine politische Niederlage, eine geopolitische und auch eine wirtschaftliche Niederlage. In welcher Welt wäre das also ein Sieg? Oder gibt es hier überhaupt irgendeinen greifbaren Vorteil für die USA?

Der einzige Vorteil ist, könnte man sagen, dass Israel die Vereinigten Staaten genutzt hat, um den Iran zu schwächen – so wie Europa die Ukraine genutzt hat, um Russland zu schwächen. Nur, dass Russland dadurch eigentlich nicht wirklich geschwächt wurde. Und strategisch gesehen glaube ich nicht, dass der Iran durch diesen Konflikt viel schwächer geworden ist. Er hat Schaden genommen und schwer gelitten, ja, aber strategisch gesehen, denke ich, hat er keine seiner grundlegenden Stärken verloren. Man könnte sogar sagen, dass der Iran nach sechzig Tagen Krieg strategisch stärker dasteht. Und die Reise der iranischen Delegation nach Sankt Petersburg, um Wladimir Putin zu treffen – das war ein Treffen auf Augenhöhe, Nima. Denn der Iran ist jetzt durch das Feuer gegangen. Er hat seine Grenzen verteidigt, seine Souveränität verteidigt – gegen zwei der mächtigsten Armeen der Welt, die konventionellen Streitkräfte der USA und Israels.

Und sie stehen immer noch, und sie haben sich selbst eine gewisse Verhandlungsmacht geschaffen. Russland sieht darin also einen selbstbewussten Partner. Wenn Russland jetzt in den Iran investiert, oder wenn China in den Iran investiert, also sie auf irgendeine Weise unterstützt, dann wissen sie, dass das eine gute Investition ist – oder zumindest, dass die Erfolgchancen gut stehen. Denn der Iran ist bereit, für sich selbst einzustehen. Und es gibt nur sehr wenige Länder auf der Welt, die das gegen eine so überwältigende Macht tun könnten. Das ist für mich die eigentliche Geschichte. Historisch gesehen ist das die große Geschichte. Aber, wissen Sie, das wird die Schrecken einer Eskalation nicht ungeschehen machen, falls die Vereinigten Staaten und Israel sich entscheiden, weiter zu eskalieren.

Das wird einfach richtig chaotisch, gewalttätig, tragisch. Und es wird für alle in der Region schlimm sein – für die Golfstaaten, ganz besonders, aber auch für Iran, für die Zivilbevölkerung, für die Regierung und die Führung, die ins Visier genommen werden – gezielte Tötungen, Bombardierungen und so weiter. Das ist also tragisch. Aber auch Israel wird, denke ich, von den Iranern einen Schlag abbekommen, falls es sich auf die Seite der Vereinigten Staaten stellt. Und genau das ist der Punkt, Nima. Es ist dieses... Sie haben den Westen darauf konditioniert zu glauben, dass es hier um die USA gegen Iran geht und dass Israel irgendwie mit der Hisbollah verstrickt ist. Nein, nein. Die USA und Israel sind gemeinsame Partner.

Sie koordinieren ihre militärischen Angriffe auf den Iran. Und die USA stimmen sich mit Israel ab, um den Libanon anzugreifen. Das sind keine unabhängigen Akteure, überhaupt nicht. Die USA koordinieren außerdem seit zweieinhalb Jahren Angriffe im Gazastreifen. Ein Teil dieser Täuschung besteht also darin, die Öffentlichkeit im Westen glauben zu lassen, die Vereinigten Staaten und Israel seien militärisch getrennt. In Wirklichkeit sind sie aber völlig miteinander verflochten und handeln wie eine einzige Streitmacht, ein gemeinsamer Einsatz sozusagen. Und sie schaffen es, dieses falsche Show-Schauspiel aufzuführen, so als wären sie unterschiedlich – du weißt schon, wie Partner in einem Wrestling-Team oder so. Aber nein, es ist derselbe militärische Akteur.

Und das hat ihnen, denke ich, viel Spielraum gegeben, um zu täuschen – und den USA, um Verhandlungen zu inszenieren und so zu tun, als wäre Israel der tollwütige Hund auf dem Schrottplatz, an der Leine gehalten. Aber die Iraner verstehen das inzwischen alles. Das ist längst in die Gleichung eingepreist. Genauso wie die Russen das wahre Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten, der NATO und der Ukraine verstehen – Russland macht sich da keine Illusionen. Trotzdem spielen sie das diplomatische Spiel, ein reines Schauspiel, genau wie der Iran das diplomatische Spiel mit den USA spielen muss – aus reinen optischen Gründen. Aber sie sind nicht dumm. Ich glaube, sie wissen ganz genau, mit wem sie es zu tun haben. Im Grunde sind sie eine zweiköpfige Schlange.

#Nima

Ich glaube, Russland versteht irgendwie, was in der Trump-Regierung vor sich geht. Wenn sie bisher kein Abkommen erreichen konnten, wird es in den nächsten Tagen oder Monaten unglaublich schwierig werden, eines zu bekommen. Denn es geht ja nicht nur um den Konflikt in der Ukraine. Es

geht auch darum, wie die Vereinigten Staaten Russland sehen. Und in der Trump-Regierung, da bleiben ja nicht mehr als drei Jahre von Trumps Amtszeit. Und dann? Was wäre das Ergebnis? Egal, was Donald Trump tut – am Ende, denke ich, wird alles wieder zu den alten politischen Linien gegen Russland zurückkehren. Und Russland versteht das ganz genau. Deshalb wollen sie, angesichts dessen, was im Nahen Osten passiert und was in der Ukraine passiert, irgendeine Art dauerhafte Lösung finden. Aber, Patrick, es gibt keine dauerhafte Lösung dafür. Das ist die Antwort.

Ich würde sagen, im Fall des Iran – so wie der Iran die Verhandlungen dargestellt hat, die Gespräche, den ersten Schritt – ging es nicht nur darum, den Krieg zwischen dem Iran und den Vereinigten Staaten dauerhaft zu beenden, sondern auch den zwischen Israel und dem Libanon. Aber es ist unmöglich, den Krieg zwischen Israel und dem Libanon zu beenden. Fast unmöglich. Heute wissen wir, dass sie sich gerade jetzt, während wir sprechen, gegenseitig angreifen. Heute haben wir vom israelischen Kanal elf erfahren: Israel hat den Befehl gegeben, mehrere Kampfbrigaden aus dem Süden des Libanon abzuziehen – wegen FPV-Drohnenangriffen der Hisbollah. Der Angriff läuft weiter. Alles passiert in diesem Moment. Und Donald Trump zeigt keinerlei Einfluss, keinerlei Macht, um dem ein Ende zu setzen. Er fleht im Moment. Er bittet den Präsidenten Israels, Benjamin Netanjahu zu begnadigen. Stell dir das mal vor. Dieses riesige Chaos läuft, und er tut das.

#Patrick

Das ist ein großer Punkt. Ein wirklich großer Punkt, weil das zeigt, dass Trump Netanyahu braucht, um politisch überlebensfähig zu bleiben. Das ist, Nima, ein Hinweis darauf, dass der Konflikt wieder aufflammt – durch dieses Eingreifen von Trump. Es ist also ein verzweifelter Schritt, sowohl von Trump als auch von Netanyahu. Ein verzweifelter Versuch, ihre politische Handlungsfähigkeit zu sichern, weil sie an mehreren Fronten kämpfen. Wie du gesagt hast, im Libanon genauso wie mit Iran. Diese beiden Konflikte kann man nicht voneinander trennen. Iran ist klug, sie verstehen das. Deshalb haben sie versucht, die libanesische Frage in die Verhandlungen einzubringen, als Teil des Rahmens – und das, muss man sagen, sehr geschickt. Denn Iran weiß, wenn man diese beiden Themen trennt, kann Israel die Drohung mit Gewalt gegen die Libanesen weiterhin als Druckmittel gegenüber den Iranern einsetzen.

Also, ganz geschickt – man versucht, mit Iran Schach zu spielen. Und ich finde, Iran hat allen bewiesen, der ganzen Welt, dass sie diplomatisch handeln können, dass sie militärisch handeln können und dass sie Abschreckung beherrschen. Iran hat etwas getan, das für mich wirklich außergewöhnlich ist. Ich weiß nicht, ob das jemals jemand in einem militärischen Konflikt geschafft hat. Russland ist mit der Ukraine nah herangekommen, indem es einen wirtschaftlichen Zusammenbruch ausgelöst hat – und damit den Westen dazu gebracht hat, in Europa praktisch seinen eigenen wirtschaftlichen Zusammenbruch einzuleiten. Aber Iran hat das auf globaler Ebene geschafft. Sie haben den Krieg auf eine Weise in die ganze Welt getragen, die mich am ehesten an

die Zeit vor dem Ende der Apartheid in Südafrika erinnert – als der ANC es geschafft hat, dieses Thema weltweit bekannt zu machen, um den Ruf nach Boykott, Kapitalabzug und Sanktionen gegen das Apartheid-Regime in Südafrika auszulösen.

Und dann hat das den Zusammenbruch der Apartheid in Südafrika ausgelöst. Aber wie sie es geschafft haben, das in relativ kurzer Zeit am Ende so stark zu internationalisieren – das war beeindruckend. Sie haben das Thema weltweit auf die Agenda gebracht und damit Druck auf die Region ausgeübt, um eine Lösung zu erzwingen, eine politische Einigung. Und die kam ja auch, und sie war erfolgreich. Also, Iran hat es geschafft, hier eine globale Situation zu schaffen – und glauben Sie mir, das ist nicht schön. Ich bin in den USA, und wir stehen kurz davor, in eine Inflationsspirale zu geraten, die gerade völlig außer Kontrolle gerät. In den nächsten sechzig Tagen wird das richtig durchdrehen, das ist sicher. Und das ist alles andere als gut. Für viele Unternehmen und viele Menschen wird das katastrophal werden.

Aber das ist eine direkte Folge der Situation in diesem von den USA und Israel gewählten Krieg. Iran hat gerade gezeigt, was es international tun kann, um seine eigenen Interessen zu verteidigen und um weltweit Druck auszuüben. Und genau damit hat man es jetzt zu tun, wegen seiner geopolitischen Lage. Es ist schon bemerkenswert: Der einzige Ausweg wäre, dass die USA freiwillig von ihrer Rolle als globale Hegemonialmacht zurücktreten, also freiwillig auf ihre tatsächliche oder vermeintliche Stellung als Weltmacht verzichten. Das wird in den nächsten drei Jahren nicht passieren, nicht unter diesem Präsidenten, falls er im Amt bleibt. Ich sehe hier also keinen Ausweg – genauso wenig wie in der Ukraine.

Es ist wirklich interessant, dass, wenn Putin und Abbas Araqchi sich in Sankt Petersburg gegenüberstehen, sie kein einziges Wort miteinander wechseln müssen. Sie verstehen sich vollkommen. Sie wissen genau, was der andere durchgemacht hat, und sie wissen, warum jeder von ihnen immer noch steht. Und genau deshalb finde ich, dass dieses Treffen sehr stark und symbolisch war. Es hat letztlich auch das Telefonat zwischen Trump und Putin ausgelöst. Und was soll Donald Trump zu Wladimir Putin sagen? Er hat öffentlich genau dasselbe gesagt wie vor einem Jahr. Ich glaube, er würde gern zu einer Lösung kommen. Er meint, man könne bald etwas erreichen. Aber das ist exakt dasselbe, was er nach dem Telefonat vor etwas mehr als einem Jahr gesagt hat – etwa vor vierzehn Monaten. Nichts hat sich bewegt. Kein Fortschritt. Und ehrlich gesagt, auch keine Aussicht auf Fortschritt.

Das ist einfach nur eine Art Show-Diplomatie, oder besser gesagt Pseudo-Diplomatie, von Washington. Es soll so aussehen, als gäbe es Fortschritte, obwohl es in Wirklichkeit überhaupt keine gibt. Und ich denke, die USA stehen mit Iran in genau derselben Lage. Genau dieselbe Situation. Und, ehrlich gesagt, auch mit dem Libanon, oder? Die Rolle der USA im Libanon ist wirklich hinterhältig. Sie versuchen, einen Bürgerkrieg anzuzetteln. Trumps Gesandter, Tom Barrack, arbeitet aktiv darauf hin, einen Bürgerkrieg auszulösen. Das scheint die einzige wirkliche „Lösung“ der USA und Israels im Libanon zu sein – so viel äußeren Druck zu erzeugen, dass die Parteien im Land anfangen, sich gegenseitig gewaltsam zu bekämpfen. Und dann hat Israel genau das getan, was es

schon während des früheren libanesischen Bürgerkriegs getan hat: die Situation als Gelegenheit genutzt, um einzumarschieren, Gebiete zu erobern und das politische System im Libanon weiter zu schwächen.

Und die Vereinigten Staaten haben sie in diesem Kampf damals, also in den späten siebziger und achtziger Jahren, nicht direkt unterstützt – aber sie haben sich auch nicht dagegen gestellt. Es waren die Libanesen, die kämpfen mussten. Es war die Hisbollah, die – um den Ausdruck aus Hala Jabbers hervorragendem Buch über die Hisbollah zu verwenden – Anfang der achtziger Jahre „mit Vergeltung geboren“ wurde. Der einzige Zweck ihrer Existenz war, diese illegale Besetzung Südlibanons durch die Israelis zu beenden. Eine gewaltsame, brutale, illegale Besetzung. Genau deshalb existiert die Hisbollah. Aber, Nima, wenn man gegen Israel kämpft, bekommt man sofort das Etikett „Terrorist“. Ob man Palästinenser ist, Libanese, Iraner oder Iraker – wenn man gegen die USA oder Israel kämpft, wird man als Terrorist abgestempelt.

Und das bestimmt die weltweite Diskussion. Aber diejenigen von uns, die in der Region sind, oder die schon dort waren, die dort leben – sie wissen, was wirklich passiert. Das hier ist keine Terrororganisation. Es ist ein lokaler bewaffneter Befreiungskampf, der seine Grenzen schützt, weil die von den USA kontrollierte Regierung in Beirut das nicht kann. Denn die USA haben dafür gesorgt – wegen der israelischen Lobby in den Vereinigten Staaten –, dass der Libanon keine moderne Armee haben darf, keine Luftabwehr. Keine Luftabwehr erlaubt. Das ist Teil der Vereinbarungen.

Das ist eine US-amerikanische Regelung, weil Israel den libanesischen Luftraum vollständig nutzen wollte. Sie brauchten das, um Syrien zu zerstören – und sie haben es zehn Jahre lang genutzt. Israel war über ein Jahrzehnt lang die Luftwaffe von al-Qaida und dem IS im schmutzigen Krieg gegen Syrien. Sie flogen Tausende Einsätze, griffen Ziele an und behaupteten, sie würden den Terrorismus bekämpfen – weil ja auch die Hisbollah und die Quds-Brigaden aus dem Iran beteiligt waren. Aber da diese Gruppen als Terroristen eingestuft wurden, war es nach Ansicht der Europäer und Amerikaner erlaubt, dass Israel den libanesischen Luftraum nutzte, um Flughäfen, Infrastruktur, militärische Stellungen und so weiter in Syrien zu zerstören.

So passt das alles in dieser Region zusammen. Und die Menschen dort wissen das. Sie verstehen das. Aber die Art, wie das im Westen ankommt, ist eine völlig andere Realität, als die, die wir hier wahrnehmen. Die meisten Menschen wissen gar nicht, was tatsächlich passiert – wenn man es mal realistisch betrachtet – vor allem im Nahen Osten. Aber ich würde sagen, eigentlich in ganz Westasien, Punkt. Und das ist ein großes Problem. Man sieht das auch in den Worten und in der Unwissenheit vieler US-Politiker, sogenannter Diplomaten und Sicherheitsexperten. Sie verstehen das alles nicht – oder sie müssen die Region durch eine amerikanische oder israelische Brille definieren.

Sie können nichts objektiv betrachten. Und wissen Sie was, das ist eine Zeit lang in Ordnung, das hat ja auch irgendwie funktioniert – dank dieser imperialen Großzügigkeit. Aber auf lange Sicht sehen wir jetzt, dass sich die wirklichen Paradigmen in der Region verschieben. Und diese Haltung, alles nur durch die eigene Propagandabrille zu sehen, ist inzwischen ein großes Handicap für die USA

und den Westen. Genauso wie die anti-russische Brille, die der Westen getragen hat, ihm geschadet hat. Man hat Russlands Fähigkeiten ständig unterschätzt – die Professionalität, die Gründlichkeit des russischen Militärs und die sehr klaren geopolitischen Ziele Russlands. Immer wieder hat man sie abgeschrieben und unterschätzt. Und sehen Sie, wo das hingeführt hat.

Schauen Sie, wo sie stehen. Das zerstört den Westen. Und um zu verhindern, dass Leute wie Jacques Baud oder wir selbst die Wahrheit aufzeigen, müssen die Regierungen in Europa die Meinungsfreiheit einschränken, damit niemand mehr auf diese offensichtliche Realität hinweist. Genau wie die USA jetzt sehr aggressiv vorgehen – die Trump-Regierung – gegen die Presse oder die Medien, die den Krieg kritisieren, Trumps Kriegseinsatz im Iran. Das Imperium zerstört sich also von innen heraus, nur um die propagandistische Sichtweise dieser geopolitischen Schauplätze aufrechtzuerhalten. Und der Iran ist im Moment der größte davon. Es gibt ein ganzes Geflecht von Lügen, das die Begründungen für den Krieg im Iran stützt, und dieses Geflecht beginnt zusammenzubrechen – wie man bei Pete Hegseth sehen konnte.

Das ist Teil des Zusammenbruchs ihrer Erzählung. Also, was wird diese Regierung tun? Was werden die USA tun, um diese fiktive Version der Realität aufrechtzuerhalten, die all diese Ausgaben rechtfertigt – das ganze Geld, das die USA verbrennen, um das alles zu bezahlen, und dazu noch die Verpflichtungen für die Zukunft? Ich meine, ich habe gerade einen Bericht gesehen, in dem das US-Militär genannt wurde, genauer gesagt die US-Küstenwache, die ja ein Teil der Streitkräfte ist. Sie steht kurz vor dem Zusammenbruch, weil Trump ihre Rechnungen nicht bezahlt hat. Es gibt finanzielle Verpflichtungen gegenüber Lieferanten und viele andere Zahlungsverpflichtungen, die einfach nicht erfüllt wurden. Es gibt also ein Problem mit dem Geldfluss im US-Imperium.

Ja, sie haben gesagt, wir hätten eine Erhöhung des Militärbudgets um eine Komma sieben Milliarden Dollar, aber dieses Geld ist noch gar nicht angekommen. Sie schaffen es ja nicht einmal, das Department of Homeland Security zu finanzieren. Ich glaube, sie haben gerade irgendein Notfallpaket für das DHS verabschiedet, um den Shutdown zu verhindern. Aber wissen Sie, was ich meine? Das kostet rund zweihundertfünfzig Milliarden Dollar. Das ist ein Viertel einer Billion – nur für das Department of Homeland Security, nur für das DHS. Ein Viertel einer Billion, nur um den Betrieb aufrechtzuerhalten. So etwas hatten wir vor dem elften September gar nicht. Die USA sind noch nie angegriffen worden, und höchstwahrscheinlich wird das auch nie passieren. Aber genau solche Summen braucht man, um das Ganze am Laufen zu halten. Es wächst einfach immer weiter – das amerikanische Verteidigungs- und Sicherheitsapparat – bis zu dem Punkt, an dem man jetzt sieht, wie das System wirklich anfängt, zusammenzubrechen.

Und sie wollen jetzt, na ja, wieder neu hebeln und sich irgendwie auf das nächste Rettungspaket vorbereiten. Ich weiß es nicht genau. Aber es wird wohl irgendeine Art von finanziellem Rettungspaket in den USA geben müssen. Und wahrscheinlich werden sie auch ihre Verbündeten in Europa oder im Golf retten müssen. Denn die USA haben diesen Krieg begonnen, und der Golf ist dadurch schwer getroffen worden. Also werden diese Länder Hilfen aus den USA erwarten, und die USA werden sich verpflichtet fühlen, ihnen irgendwie ein Rettungspaket zu schnüren. Das wird man

dann der amerikanischen Öffentlichkeit so verkaufen, dass es darum geht, die Energiepreise zu stabilisieren oder die Wirtschaft abzusichern. Ich weiß nicht, wie sie das genau verkaufen wollen, aber sie müssen es irgendwie tun, weil diese Länder keine Möglichkeit haben, an Devisenreserven zu kommen.

Sie brauchen Dollar, um überhaupt eins zu kaufen, um ihr Öl an China oder sonst wen zu verkaufen. Ich meine, das ist ein Chaos. Ein absolutes Chaos. Und das ist Trumps Vermächtnis. Er wird in die Geschichte eingehen, Nima, als der Anthony Eden des US-Imperiums – so wie Eden als Symbol für den Zusammenbruch des Britischen Empires gilt, nachdem Großbritannien die Kontrolle über den Nahen Osten verloren hatte. Trumps Vermächtnis wird sein, der US-Präsident zu sein, der die Kontrolle über den Nahen Osten verloren hat und abziehen musste. Und das ist viel größer als Ronald Reagan, der nach dem Anschlag auf die Marines in Beirut im Jahr neunzehnhundertzweiundachtzig den Libanon verlassen hat. Das hier ist historisch gesehen viel bedeutender für die USA. Das ist Trumps Vermächtnis. Daran führt kein Weg vorbei. Und ich hoffe, dass das sein einziges Vermächtnis bleibt, denn, wie wir beide wissen, es könnte schlimmer kommen. Aber sagen wir mal so: Damit könnten wir leben.

#Nima

Ja. Patrick, ich stelle mir einfach vor, dass die Biden-Regierung den Krieg in der Ukraine begonnen hat, und man sieht den Unterschied zwischen den beiden Regierungen. Die Biden-Regierung hat den Krieg in der Ukraine völlig unterstützt, ja, sie hat ihn im Grunde gestartet. Biden selbst und seine Regierung haben beschlossen, nicht auf die Briefe zu reagieren, die Russland im Dezember zweitausendeinundzwanzig geschickt hat. Und genau deshalb, so sagen sie, begann der Krieg. Sie wollten später keine Art von Kommunikation mehr, auch nicht, als der britische Premierminister nach Istanbul geschickt wurde. Aber im Nahen Osten sieht man, dass Joe Bidens Politik darin bestand, Israel zu unterstützen und Gaza zu zerstören, das Westjordanland – und sogar den Libanon anzugreifen.

Aber das war für sie so etwas wie eine rote Linie, um in den Krieg gegen den Iran zu ziehen. So weit sind sie nicht gegangen. Und dann kommt Donald Trump. Er beendet den Konflikt in der Ukraine nicht – er beginnt einen neuen Krieg. Und wenn man das Ganze aus der Sicht der Amerikaner sieht, die sich von der Trump-Regierung irgendeine Art von Veränderung erhofft hatten – es ist eine Katastrophe. Aber aus der Sicht der Russen und Iraner lernen sie gerade, wozu sie fähig sind, wie sie wirksam sein können, stärker werden, ihre Zukunft verändern können. Ich denke, das ist die Realität dessen, was gerade passiert. Das Ergebnis dieser beiden Regierungen – die katastrophale Politik beider – macht diese beiden Nationen, Russland und Iran, mächtiger und stärker als zuvor.

Wissen Sie, sie erreichen etwas, das, wie ich glaube, in die Geschichte dieser beiden Regierungen eingehen wird – nämlich, dass sie Russland zu einer Supermacht gemacht haben, noch stärker als vor Beginn des Kriegs in der Ukraine. Und bei Iran sehe ich genau das Gleiche. Wenn man sich das Treffen der Militärkommandanten von Russland und Iran in Kirgisistan anschaut, da ging es darum,

wie sie mit militärischer Ausrüstung kommunizieren können, wie sie unabhängiger werden und wie sie ihren militärisch-industriellen Komplex verbessern können. Das ist eine neue Ära für diese Länder, für diese beiden Länder, meiner Meinung nach. Und das wird dazu führen, dass... Ich denke, die Erfahrungen, die Iran gemacht hat, und die Erfahrungen, die Russland in der Ukraine gemacht hat, sind enorm wichtig für China – und dafür, wie sie mit China zusammenarbeiten können. Das ist unglaublich wichtig. Und diese beiden Regierungen haben genau diesen Nationen geholfen, zu kämpfen und auf eigenen Beinen zu stehen.

#Patrick

Ja. Wenn ich jetzt China wäre, oder Russland, und ich schaue mir an, wo ich investieren sollte – also im Hinblick auf meine Sicherheit, meine Zukunft, die Zukunft des sogenannten Mittleren Korridors, der über den Iran, über das Kaspische Meer, wieder über den Iran bis nach Indien führt, als Teil des größeren chinesischen Seidenstraßen-Netzwerks – dann ist das für mich eine gute Investition, ob ich nun Russland oder China bin. Der Iran ist eine gute Investition. Ich weiß, wenn ich dort Geld hineinstecke, bekomme ich etwas zurück. Ich bekomme Einfluss. Und ich weiß, dass ich in Zukunft bei allen wichtigen Entscheidungen in dieser Region zumindest teilweise über Teheran gehen muss. Das lässt sich einfach nicht vermeiden. Das wird also in Zukunft so kommen. Und genau da – da müssen die anderen Großmächte auch präsent sein. Und ganz ehrlich, die Vereinigten Staaten werden da irgendwann mitziehen müssen. Sie werden reden müssen – sie werden, ehrlich gesagt, irgendwann mit dem Iran sprechen müssen.

Aber die Trump-israelische Sicht ist: Nein, wir werden Teheran auslöschen. Wir werden es in die Steinzeit zurückschicken. Statt irgendeine Normalisierung der Beziehungen mit diesem Land – nein, wir müssen es in die Steinzeit schicken. Wir müssen dieses Land vernichten. Das ist keine nachhaltige Politik für die Zukunft. Wenn die USA mit anderen Ländern auf der Welt zusammenleben wollen, wenn sie diese Länder auf verschiedenen Ebenen brauchen, dann brauchen sie Zusammenarbeit. Die USA brauchen Zusammenarbeit mit Russland, und sie brauchen Uran aus Russland, um ihre KI-Revolution voranzutreiben. Das ist nur ein Beispiel, um anzufangen. Also, alle brauchen einander. Eine der größten Lügen, Nima, ist, dass die Globalisierung gescheitert sei. Man hört das von Leuten, von Scharlatanen wie Howard Lutnick. Das sind Hochstapler der feinen Gesellschaft, Teil der sogenannten Epstein-Klasse.

Die Globalisierung ist nicht gescheitert. Wir müssen sie nicht komplett unter das amerikanische Dach holen und alles kontrollieren, egal wie. Nein, Globalisierung wird es immer geben. Wenn man nicht dauerhaft mit allen im Krieg sein will, dann muss man zusammenarbeiten. Wir brauchen multilaterale Institutionen. Wir brauchen Abkommen. Verträge müssen eingehalten werden. Sonst kann auf diesem Planeten niemand wirklich funktionieren – es sei denn, man glaubt, man könne all diese konkurrierenden Einflusszonen und Blöcke einfach auf einer Weltkarte aufteilen, die dann ein bisschen aussieht wie die Karte aus George Orwells „Neunzehnhundertvierundachtzig“. Wenn das die Zukunft ist, die sie der Welt anbieten wollen, dann ist das kein besonders überzeugendes Angebot für die Menschheit.

Das mag für diese neokonservativen und zionistischen Regime und für dieses korrupte, wenn man so will, Vierte Reich in Brüssel in Ordnung sein. Für sie mag das jetzt passen. Aber für die Mehrheit der Weltbevölkerung wird das nicht ausreichen. Das wird einfach nicht für alle funktionieren. Also, wir haben da... wir haben all diese großen Fragen, über die wir nachdenken müssen. Und darüber hinaus denke ich, dass die Zukunft davon abhängen wird, wohin sich das globale Kapital bewegt. Und im Moment sehe ich einen ganz klaren Trend: Das globale Kapital verlagert sich nach Osten, vor allem nach Asien. Und keine noch so große politische Hetze, kein Druck und keine sogenannten Terror-Kriege werden daran etwas ändern.

Das ist einfach eine Unvermeidlichkeit. Und es ist, ironischerweise, eine direkte Folge, Nima, der Handlungen des Westens – der Instrumentalisierung des US-Dollars, der Sanktionen. Der Einsatz all dieser wirtschaftlichen Waffen ist genau der Grund, warum wir diesen Wandel sehen. Das ist auch der Punkt, der BRICS für viele Länder und Volkswirtschaften so attraktiv macht – genau aus diesem Grund. Weil die USA einfach kein Weltbild akzeptieren können, in dem sie nicht ganz oben stehen. Und noch etwas aus amerikanischer politischer Sicht: Das ist kein rein republikanisches Problem, und auch kein Trump-Problem. Joe Biden hätte das Atomabkommen, das JCPOA, in seiner ersten Amtszeit wieder aufnehmen können – und er hat es nicht getan. Was sagt dir das?

#Nima

Ganz genau.

#Patrick

Es gibt jede Menge Demokraten, die genauso heiß auf diesen Krieg waren – ganz vorne Chuck Schumer und andere, Nancy Pelosi zum Beispiel. Die Spitzen des demokratischen Establishments wollten diesen Krieg. Und weißt du was, Nima? Was ich wirklich bemerkenswert finde, ist Folgendes: Wer ist die eine Person in der US-Politik, die komplett still bleibt? Still. Kein einziger Tweet während dieser ganzen Kriegsphase. Es ist der Autor des JCPOA-Abkommens selbst – Barack Hussein Obama. Kein einziger Tweet zu Iran oder zu diesem Krieg. Und das ist jemand, der den Friedensnobelpreis bekommen hat, noch bevor er überhaupt ins Amt kam – als wäre er irgendeine Art von, na ja, Engel, der Frieden in die Welt bringen würde. Und jetzt? Nichts. Was sagt dir das?

Das ist der offizielle Kopf des demokratischen Establishments in Amerika. Und er schafft es nicht mal, einen Tweet abzusetzen. Gegen Trump und gegen diesen illegalen Krieg. Was sagt dir das? Dass es im Grunde keine echte Opposition gibt. Sie ist einfach nicht da. Es gibt ein paar Leute, wie, na ja, Chris Van Hollen und den Senator aus Maryland, glaube ich, und ein paar andere. Chris Murphy ist für mich einfach nicht glaubwürdig, weil er einer der Architekten des Ukraine-Kriegs war. Er stand damals im Dezember zweitausenddreizehn zusammen mit John McCain auf der Bühne in Kiew – Seite an Seite mit echten Neonazis – und hat die Menge der rechtsextremen Ultrationalisten in der Ukraine angeheizt, um den Maidan-Aufstand zu starten, im Grunde

genommen. Das ist Chris Murphy, der demokratische Senator, der im Moment so tut, als wäre er gegen den Krieg. In Wahrheit ist er nur gegen Trump.

Er ist nicht gegen den Krieg. Das ist das andere Problem. Es gibt Anti-Trump-Demokraten – aber wer sind die wirklich kriegskritischen Demokraten? Es gibt nur sehr wenige. Ich kann sie an einer Hand abzählen, genau wie bei den Republikanern. Und das ist eben ein Teil der politischen Krise in Amerika, Nima. Aus demselben Grund, Nima, gibt es auch keine Chance auf irgendein Abkommen mit dem Iran – weder mit dieser Regierung noch wahrscheinlich mit den Demokraten. Denn sie werden niemals in der Lage sein, die Sanktionsgesetze gegen den Iran aufzuheben. Niemals. Ich glaube nicht, dass das überhaupt möglich ist. Es sei denn, es käme zu einer großen politischen Umwälzung oder so etwas – zum Beispiel, wenn Trump aus dem Amt geworfen würde und nach Argentinien flieht, um bei Milei zu sein oder so. Keine Ahnung. Wenn es wirklich so extrem wäre, dann könnte es vielleicht eine Lockerung der Sanktionen gegen den Iran geben.

Darüber hinaus kann ich mir einfach nicht vorstellen, dass das passiert. Das heißt, es wird keinen Deal geben. Also, keine politische Einigung. Sie könnten drohen, es zu tun. Sie könnten so eine Art halbe Verhandlungen führen und behaupten, sie hätten eine Vereinbarung. Vielleicht treffen sie sich in Pakistan oder sonst wo, vielleicht sogar in Genf. Aber am Ende wird nichts daraus, weil ein Abkommen mit den USA bedeuten würde, dass Iran als Staat nicht souverän sein kann. Und das wird Iran einfach nicht akzeptieren. Das wird nicht passieren. Diese Chance hatten sie schon einmal. Das war beim JCPOA. Damals hat Iran einen Teil seiner Souveränität aufgegeben, um die internationale Gemeinschaft zufriedenzustellen. Und das ist vorbei. Das war der beste Deal, den sie je bekommen werden. Einen besseren als den JCPOA wird es nie geben. Da bin ich mir hundertprozentig sicher.

Also, Trump denkt, er kann das. Er will es. Er sagt, er wird es nicht bekommen. Trump hat sich hier einfach als der Trickbetrüger und Glücksritter gezeigt, den viele ohnehin schon vermutet haben – und hier hat er's wirklich offenbart. Und sie wiederholen ständig diese leeren Phrasen wie: „Oh, Iran darf keine Atomwaffe haben.“ Das ist ein reines Scheinargument. Sie haben keine. Sie haben keine verfolgt. Selbst die Einschätzung der US-Geheimdienste sagt, dass sie keine anstreben. Trotzdem greifen sie immer wieder auf diese Strohmännchen-Argumente zurück. Und man sieht, Hegseth kann das inzwischen gar nicht mehr verteidigen. Wenn sogar der Durchschnittsbürger – wenn also Joe, der Klempner, dieses Strohmännchen-Argument von Pete Hegseth auseinandernehmen kann – dann sieht man, wo wir inzwischen stehen.

Wir sind in Amerika fast an dem Punkt, wo Joe, der Klempner, das Ganze auseinandernehmen und all diese politischen Eliten bloßstellen wird. Dann ist Schluss. Ab da ist es vorbei. Wir nähern uns also ziemlich schnell dem Moment, an dem die Leute es wirklich verstehen. Aber das Problem, Nima, ist wieder einmal die politische Klasse – in Amerika genauso wie in Europa. Die leben auf einer völlig anderen Ebene als die Bevölkerung, meistens jedenfalls. Ehrlich gesagt, viele Amerikaner interessiert dieser Krieg überhaupt nicht. Sie werden sich erst dann dafür interessieren, wenn das Benzin sechs Dollar pro Gallone kostet. Aber dahin werden wir kommen. Und das wird dann im Sommer sein,

wahrscheinlich ein Aufruf für die Zwischenwahlen. Es könnte sogar bedeuten, dass sie das Repräsentantenhaus und den Senat umdrehen. Die Frage ist nur: Was dann? Was passiert, wenn sie das Repräsentantenhaus und den Senat drehen?

Es wird wohl Amtsenthebungsverfahren geben, die vielleicht helfen, den Krieg im Nahen Osten ein bisschen herunterzufahren. Aber wenn sich die USA zurückziehen, heißt das ja nicht, dass Israel langsamer macht, oder? Nein, tut es nicht. Israel wird weitermachen. Eigentlich wird es sogar schlimmer werden. Wenn die Augen der Welt nicht mehr auf den Nahen Osten gerichtet sind, dann wird Israel aktiv – mit ethnischen Säuberungen und Völkermord. Genau deshalb, weil der Fokus bisher auf der Region lag, standen sie stärker unter Beobachtung. Aber schauen Sie: Bei all der Aufmerksamkeit auf den Iran – sehen Sie, was Israel im Libanon getan hat. Sie haben das voll ausgenutzt. Das ist ihr Muster. So handelt Israel. So verhalten sie sich seit Jahrzehnten. Und die USA liefern die Ablenkung, die Israel dafür braucht.

Es passiert so oft, dass die Welt woanders hinschaut, und dann kommen wieder Israels Einsätze in Gaza, im Westjordanland – Siedlungen werden annektiert, es wird einmarschiert, bombardiert, angegriffen, besetzt. Das zieht sich seit Jahrzehnten durch, und sie machen es wieder. Israel handelt sehr strategisch und ist sich der weltweiten Medienaufmerksamkeit sehr bewusst. Sie planen ihre militärischen Aktionen im Einklang mit der Berichterstattung. Israel will nicht im Zentrum der globalen Medien stehen. Deshalb unterstützen sie einen US-Krieg gegen den Iran und versuchen aktiv, das voranzutreiben. Für die israelische Lobby liegt das im eigenen Interesse. Und Israel nutzt das im eigenen Land, um seine Ambitionen für ein sogenanntes „Groß-Israel“-Projekt weiterzutreiben. Genau das sehen wir jetzt. Der Fokus richtet sich wieder auf den Libanon. Und man sieht, dass Israel politisch erneut in Schwierigkeiten gerät.

Also, Israel braucht, dass sich der Fokus verschiebt. Das ist ein weiterer Grund, Nima, warum es wahrscheinlich ist, dass die Feindseligkeiten gegen den Iran wieder aufgenommen werden. Israel will, dass die Aufmerksamkeit weggeht von seiner unmittelbaren Nachbarschaft – hin zum Iran. Dann steht wieder das Bild im Vordergrund, dass Tel Aviv von iranischen Raketen beschossen wird. Genau dorthin wollen sie die Aufmerksamkeit lenken. Die Amerikaner, der Libanon – das wird dann leider nur eine Randnotiz sein. Aber je länger es Frieden gibt oder ein Waffenstillstand hält, desto mehr richtet sich der Blick auf den Libanon. Man sieht ja, Nima, die Europäer werden gezwungen, Erklärungen abzugeben, in denen sie Israels Brutalität im Libanon verurteilen. Deshalb ist es für Israel umso dringlicher, den Fokus schnell vom Libanon wegzulenken – weil das ihnen politisch und international schadet.

#Nima

Ja, vielen Dank, Patrick. Bitte schaut auf 21st Century Wire vorbei, und ihr könnt Patrick auch auf seiner Seite patrickhenningsen.substack.com folgen. Direkt unter seinem Namen seht ihr das – ich

werde alle Links in die Videobeschreibung setzen. Dort findet ihr auch den Link zu seinem YouTube-Kanal. Geht bitte drauf, abonniert seinen Kanal und unterstützt ihn, damit er weiter wachsen kann. Vielen Dank, Patrick, dass du heute bei uns warst.

#Patrick

Danke, Nima. Ich weiß das zu schätzen. Vielen Dank. Mach's gut.